

Streiflichter aus dem Osten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Streiflichter aus dem Osten

Seit kurzem gibt es auch in der Sowjetunion so etwas wie eine Art «Meinungserforschung». Es wurden Fragebogen ausgeteilt und eine der Fragen lautete: «Wie ist Ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion?» Ein Bauer schrieb dazu als Antwort: «Genau wie meiner Frau gegenüber.» Bald darauf wurde er zum Ortskommissar gerufen und um nähere Angaben zu diesem Vergleich ersucht. Er erklärte: «Nun ja, nach vierzig Jahren gewöhnt man sich an alles; aber viel Spaß hat man nicht mehr an der Sache.»

*

Die in Prag erscheinende Zeitung «Aufbau und Frieden» der deutschen Werktätigen in der Tschechoslowakei berichtet in einer ihrer letzten Nummern von einem Prozeß gegen – Kaugummifälscher.

Die Fälscher hatten dieses «Genußmittel westlicher Dekadenz» aus Kautschuk, Rohgummi, Paraffinkerzen, Klebstoffen und anderen «hochwertigen Rohstoffen» fabriziert, auf einer Wäschewringmaschine dünn gewalzt, in Stanniol verpackt und mit fremdsprachigen Aufschriften versehen. Den Vertrieb hatte eine Schwarzhandelsorganisation übernommen. Wir haben schon von Wechselfälschern und Banknotenfälschern gehört, aber Kaugummifälscher – das ist wieder einmal eine Erfindung aus dem Osten.

*

Ein aus Ungarn zurückgekehrter schwedischer Journalist berichtet, daß er am Donauufer mit einem der mongolischen «Friedensbringer» ins Gespräch kam. Der Russe fragte den Zeitungsmann: «Ist dies hier der Suez-Kanal?»

*

Das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik hat ange-



sorgen immer für Abwechslung in unserem Alltag. Auch mit ihnen gilt es, sich zu verständigen.

Griesgrämige und Spassvögel kennt die Serviertochter schon bei ihrem Eintreten in die Gaststätte. Sie weiß, dass beide eine Ovomaltine wünschen.

OVO service

Ovomaltine warm, kalt und frappée



Eine hautgünstige, eine wirkliche GLYCERIN-SEIFE mit einem aparten, harmonischen Parfüm der angenehm nachklingt.

ordnet, daß durch intensivere Kälberaufzucht eine Viehreserve zu schaffen sei. In der Anordnung heißt es: «Die Kälber müssen gesund und ohne Mängel sein. Die Leistung des Muttertieres an Milch und Fett muß mindestens der Durchschnittsleistung des Viehhalters entsprechen.»

*

Ein Sketch aus dem Warschauer Kabarett «Wagabunda»:

Ein Russe und ein Pole sitzen im Restaurant; der Russe bestellt ein Viertel Wodka. Der Kellner bringt den Wodka und sagt: «Es kostet neunzehn Zloty.» Der Russe trinkt allein die ganze Flasche aus. Der Pole zahlt.

Der Russe sagt noch einmal: «Ein Viertel Wodka.» – «Kostet neunzehn Zloty», sagt der Ober. Der Russe trinkt allein die ganze Flasche. Der Pole zahlt.

Nun bringt ein Bursche eine Tafel mit der Aufschrift «Souveränität» herein. Der Russe sagt: «Bitte, ein Viertel Wodka.» Und der Kellner

kommt mit dem Wodka und sagt: «Es kostet neunzehn Zloty.» Der Russe trinkt alles allein, der Pole will zahlen, aber der Russe protestiert energisch: «Nein, nein, jetzt ist hier Souveränität. Jetzt zahlen wir jeder die Hälfte.»

*

Aus Bukarest kommt folgende angeblich wahre Geschichte:

Gheorgiu Dej, der erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, hatte eine lange, von Loyalitäts- und Treuebekenntnissen zu Moskau strotzende Rede im Rundfunk gehalten, auf die er sehr stolz war. Am nächsten Tag machte er einen Besuch beim Genossen Stoika, dem Vorsitzenden des Ministerrates. Der kleine Sohn Stoikas öffnete die Türe und fragte mißtrauisch, wer er sei. Darauf sagte Gheorgiu Dej leutselig zu ihm: «Weißt du, Kleiner, ich bin der Onkel, der gestern im Radio gesprochen hat!» – Stoika junior rief aufgeregt: «Papa, Papa, Eisenhower ist hier!»

Argus